

SHANE KUHN



THRILLER

FEINDLICHE  
ÜBERNAHME

DUMONT eBOOK

ist sauer. Ich sehe, dass er an irgendeinem Punkt in seinem Leben mal einschüchternd gewirkt haben muss. Ihm ist jedoch nicht klar, dass er über diese Fähigkeit nicht mehr verfügt.

»John, es gibt eine sehr wichtige Regel, die Sie befolgen müssen, wenn das hier funktionieren soll.«

»Kein Sex im Champagnerzimmer?«

»Verarschen Sie mich nicht«, sagt er gereizt. »Ich habe auf dieser Seite des Tisches schon viele Typen wie Sie sitzen sehen, alle mit derselben Einstellung, vollkommen überheblich. Sie denken vielleicht, Sie wären etwas Besonderes, wegen dem, was Sie *draußen* waren. Aber hier drinnen sind Sie bloß ein Mann, der mich erst davon überzeugen muss, ihm keine Nadel in den

Arm zu rammen und einzuschläfern wie den Familienhund. Habe ich mich klar ausgedrückt?»

»Wir wollen doch nicht streiten«, antworte ich.

Er lehnt sich zurück, voller Stolz auf seine knallharte Ansprache und das strategisch platzierte Fluchen. Vermutlich ein Fan von Marlon Brando. Er liebt den Geruch von Testosteron am Morgen.

»Ich will nur sichergehen, dass wir uns richtig verstehen«, sagt er und schraubt den Aggressionspegel herunter, damit ich nicht völlig dichtmache vor Zorn.

Ich lächle zurück, aber das Licht in meinen Augen verschwindet, und ich weiß, dass ich für ihn aussehe wie ein Dämon in orangefarbenem Overall. Einschüchterung ist

mein Spezialgebiet, seit ich die Pubertät erreichte, und dieser Fleischklops unterscheidet sich in keiner Weise von meinen früheren Zielpersonen. Sein überraschter Blick wegen meines abrupt veränderten Verhaltens gleicht einem Zusammenzucken.

»Fletch, wenn Sie mich auch nur ein kleines bisschen kennen, dann wissen Sie, dass Sterben wirklich die kleinste meiner Sorgen ist. Verglichen mit dem, was meine Feinde mit mir anstellen, lange bevor ich überhaupt einen Gerichtssaal erreiche, wirkt Ihre kleine Nadel eher wie *ein Sommerurlaub mit dem Familienhund*. Vergessen Sie alles, wovon Sie dachten, es würde mich motivieren, denn ich kann Ihnen garantieren, dass ich *ganz und gar nicht* so

bin wie die anderen, die Ihnen an diesem Tisch gegenüber saßen. Und nur damit wir uns richtig verstehen, ich habe nicht darum gebeten, mit Ihnen zu reden, weil ich mich schuldig fühle und mir einen VIP-Pass für den Zutritt an der Himmelpforte verschaffen will. Nein, ich komme in die Hölle, und das Einzige, was mich interessiert, ist, dafür zu sorgen, dass ich dort nicht allein lande.«

Jetzt ist er tatsächlich ganz Ohr.

»Wen wollen Sie denn mitnehmen?«

»Alice.«

Er hält inne, während der ganze Raum elektrisiert zu sein scheint.

»Wissen Sie, wo sie ist?«

»Ich kann sie finden.«

»Wo?«

Fletch sabbert fast. Clyde hat eben

tatsächlich angeboten, Bonnie zu verpfeifen.

»Haben Sie echt gedacht, ich würde mich für Sie bücken, ohne dass Sie mir vorn ein bisschen die Eier kraulen?«

»Wir verhandeln nicht, John.«

»Dann ist dieses Gespräch beendet.«

Er fühlt sich unwohl. Das läuft nicht so, wie er es geplant hatte. Wahrscheinlich hat er vor ein paar Tagen auf dem Schießplatz vor den anderen Schnauzbärten damit geprahlt, wie er John Lago auf dessen eigenem Spezialgebiet eine Lektion erteilen würde. Ziemlich lachhaft. Also lache ich.

»Ich werde mein Bestes beim FBI versuchen«, winselt er schon fast. »Aber ich kann nichts versprechen. Was verlangen Sie im Gegenzug?«

»Ich will sie sehen.«